

# persönlich



Für Sie unterwegs:  
Simon Westphal

So erreichen Sie uns  
Telefon 0221/1632-582  
Fax 0221/1632-547  
koeln@kr-redaktion.de

## Wohlfühlort in der neuen Heimat

Ehrenamtspreis der Stadt für engagierte Helfer in den Interkulturellen Zentren

Wer neu in eine Stadt zieht, kann bereits als Muttersprachler Schwierigkeiten haben, Anschluss zu finden. Für jemanden, der aus einem fremden Land kommt, sind soziale Kontakte noch ungleich schwerer zu knüpfen. In Köln sorgen derzeit 39 sogenannte Interkulturelle Zentren als öffentliche Treffpunkte dafür, dass Zugezogene schneller Anschluss in ihrer neuen Heimat finden können. Eine Arbeit, die ohne unentgeltliche

**Stadt erwartet eine klare Positionierung gegen Rassismus und Diskriminierung.**

**Britta Hollmann**  
Kommunales Integrationszentrum (KI)

Unterstützung kaum zu bewältigen wäre. Nun werden die derzeit 840 ehrenamtlichen Helfer bei der Verleihung des Ehrenamtspreises der Stadt „Köln engagiert“ mit dem „Miteinander-Preis Köln für Demokratie und Vielfalt“ ausgezeichnet.

Seit über 40 Jahren fördert die Stadt die Interkulturellen Zentren, die teilweise noch länger existieren – damals allerdings noch unter dem Begriff „Ausländerzentren“. Eingegliedert sind sie ins städtische Kommunale Integrationszentrum (KI). Sie sehen die Förderung des gleichberechtigten, friedlichen Zusammenlebens aller Menschen in Köln als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit an, versuchen, Chancengleichheit für alle in Bildung und politische Mitwirkung zu erreichen und vertreten darüber hinaus die Interessen von Migranten.

Was die Zentren laut Britta Hollmann, die beim KI für die Begleitung und Förderung der Interkulturellen Zentren zuständig ist, auszeichnet, sei die



**Besuchen regelmäßig** den Deutsch-Spanischer Kulturkreis Antonio Machado: (v.l.) Mamen Nicolás mit Bertha (2), Isabel Berrio mit Luna (2), Luziano Gonzalez Tejon und Alejandro Pantoja (v.l.) – im Hintergrund hängt ein Foto vom Namensgeber des Vereins. Foto: Dominic Röltgen

Mehrsprachigkeit und die Pflege der Muttersprache. „Zudem sind die Zentren sozialräumlich im gesamten Stadtgebiet verteilt. Dadurch gibt es häufig auch eine enge Verbindung zu den Veedeln.“ Die Zentren seien somit Orte, „wo Vielfalt in unserer Stadt gelebt wird, wo die unterschiedlichsten Zielgruppen Unterstützung erfahren und wo Begegnung stattfindet“. Offen seien die Zentren dabei nicht bloß für Menschen mit Migrationshintergrund, sondern für alle Bürger dieser Stadt. „Auch wenn einige Zentren sich in den Arbeitsschwerpunkten unterscheiden, gemeinsam ist allen, dass sie offene Angebote, Sozialberatungen sowie Sprach-

förderungen in Deutsch anbieten“, so Hollmann.

Vereine, die als Interkulturelles Zentrum anerkannt werden, müssen neben den räumlichen Voraussetzungen und den drei Pflichtangeboten weitere Voraussetzungen erfüllen: „Zum Beispiel müssen sie unter der Woche mindestens 15 Stunden und mindestens 40 Wochen im Jahr geöffnet sein. Außerdem erwartet die Stadt Köln von den Zentren eine verbindliche Vernetzung mit anderen Akteuren im Sozialraum und eine klare Positionierung gegen Rassismus und Diskriminierung“, erläutert Hollmann.

So vielfältig wie die Angebote der Zentren sind auch deren

sozialkulturellen Hintergründe. Etwa wird das Allerweltshaus ebenso wie der Kölner Caritasverband, die Synagogen-Gemeinde Köln oder der bereits 1971 gegründete Deutsch-Türkische Verein Köln als Interkulturelles Zentrum anerkannt.

Genauso alt wie letzterer ist auch der nach dem Lyriker Antonio Machado benannte Deutsch-Spanische Kulturkreis. Zunächst in Zollstock beheimatet, hat er seit Mitte der 80er-Jahre im Vringveedel sein Zuhause gefunden. Seit Anfang des vergangenen Jahrzehnts ist er durchgängig als Interkulturelles Zentrum anerkannt. Neben Sprachkursen oder Nachhilfestunden finden sich auch ein Elterncafé, Musikunterricht oder Tanzkurse, ebenso wie gemeinsame Aktivitäten und Ver-

anstaltungen unter den regelmäßigen Angeboten.

„Als ich damals hierher zog, hatte meine Freundin mich auf die spanische Flagge an der Tür aufmerksam gemacht, und ich dachte eigentlich, dass ich nur mal kurz auf ein Bier vorbeischauen werde“, erinnert sich Luziano Gonzalez Tejon an seine erste Berührung mit dem Kulturkreis. Denn aus dem einen geplanten Bier ist mittlerweile die Übernahme der Vereinsleitung geworden. Für ihn sei das ein Ort geworden, an dem er Fuß in seiner neuen Heimat fassen und gleichzeitig seine eigenen Wurzeln pflegen konnte. [www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/integration/interkulturelle-zentren](http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/integration/interkulturelle-zentren)

Dominic Röltgen

### KÜNSTLERTREFF

## Bilder von Flüssen und Gezeiten

Aus dem Fließen von Wasser und Farbe auf Leinwand entwickelt der Maler Dieter Laue seine Bilder. Welch Ausdrucksmöglichkeiten ein solches Zusammenspiel hervorbringen kann, ist derzeit in der Ausstellung „Flüsse und Gezeiten“ im Maternushaus zu sehen. Die 35 meist großformatigen Gemälde, entstanden von 2010 bis 2020, muten auf den ersten Blick abstrakt an. Doch Grundlage der eigenen künstlerischen Technik von Dieter Laue sind seine spielerisch in der Kindheit im Sauerland gesammelten Erfahrungen mit dem Element Wasser. Er sprüht es auf farbig vorbereitete Leinwände, um die entstehenden Rinnsale, Punkte, Überlagerungen und Wechselwirkungen zu beobachten. Wie die Gezeiten greift er in den Wasserläufe ein, staut die feinen Wasserläufe oder unterbricht sie für einen Moment. Strukturen, Formen bis zu angedeuteten Gestalten erwachsen durch diese Kompositionstechnik. Die Farben Blau, Gelb, Rot, Grün verdünnen sich in vielfältigen Nuancen, sodass auch das fertige Werk den Eindruck des Fließenden vermittelt. Die Ausstellung „Dieter Laue – Flüsse und Gezeiten“ wird bis Sonntag, 20. September im Maternushaus, Kardinal-Frings-Straße 1-3 gezeigt. Geöffnet ist ganztägig bei freiem Eintritt. (uwe)



**Freut sich** über seine Ausstellung im Maternushaus: Dieter Laue.

## Engagement des KulturForums wird belohnt

Der Bilz-Preis in Höhe von 5000 Euro geht in diesem Jahr an das KulturForum Türkei Deutschland. In ihrer Begründung zur diesjährigen Wahl nannte die Bilz-Stiftung das Engagement des KulturForums für verfolgte Schriftsteller und Künstler in der Türkei sowie deren Arbeit zur Aussöhnung von Armeniern und Türken. Die Initiative setzte seit 1993 auf grenzüberschreitende kulturelle Begegnungen und den Zusammenhalt der Kulturen in der deutschen Gesellschaft.

Seit 1998 fördert die Bilz-Stiftung mittlerweile gemeinnützige Initiativen, die sich für die Völkerverständigung und politisch, rassistisch oder religiös verfolgte sowie gegen die Diskriminierung von Minderheiten einsetzen. Seit der Gründung in Köln sind bereits mehr als 150 000 Euro an Fördergeldern von der Stiftung vergeben worden. (dhi)

## Preise für Dauer-Serie und Open-Air-Kabarett

### RTL-SERIE Fanpreise für Darsteller von „Unter Uns“

Mit zwölf Jahren war Sebastian Hiedels das erste Mal im Studio von „Unter uns“ – inzwischen ist er Vorsitzender des offiziellen Fanclubs der RTL-Serie. In der Funktion kürte er am Mittwoch

in Ossendorf die Sieger der „Unter uns Starwahl“. Fast 44 000 Fans stimmten bei der Wahl unter anderem über die besten Darsteller und die beste Geschichte der Serie ab. Die Preise nahmen die Sieger am Drehort der Serie persönlich entgegen. Zu den besten Schauspielern wurden Sharon Berlinghoff und

Patrick Müller gewählt. „Ich sehe den Preis als eine Wertschätzung meiner Arbeit“, sagte Müller, der sich sichtlich über den Preis freute. „Das gibt einem viel Rückhalt.“ Ebenfalls ausgezeichnet wurden Lars Steinhöfel und Timothy Boldt für die beste Geschichte. Die beiden verkörpern ein homosexuelles Paar, das in diesem Jahr ihre Hochzeit in der Serie feierte. „Es ist schön zu sehen, dass die Fans die Story annehmen und dass es authentisch ist“, erzählte Steinhöfel, der selber homosexuell ist. „Die beiden verhalten sich auch hinter der Bühne wie ein altes Ehepaar“, scherzte Müller. Fans waren wegen der Pandemie nicht dabei, sie konnten die Verleihung aber in den sozialen Medien live verfolgen.

### KABARETT-SHOW Torsten Sträter im Gute-Laune-Modus

Seien es Zurufe von Zuschauern oder Tauben im Anflug, die ein-



**Hatte im** Tanzbrunnen alles im Griff: Comedian Torsten Sträter.

fach während seiner Show auf der Bühne landen – Torsten Sträter nimmt, was er bekommt, und bezieht alles in sein Programm mit ein. Am Montagabend trat der Komiker und Kabarettist mit seinem Programm „Schnee, der auf Ceran fällt“ im Tanzbrunnen auf. Die Show startete pünktlich. Und auch, wenn eine halbe Stun-

de nach dem ersten Gag noch vereinzelt Zuschauer eintrudeln, nimmt es Sträter mit Humor: „Ja, kommen sie rein. 19.30 Uhr war ja auch eher eine Empfehlung.“ Das Publikum lacht. Sträter auch. Sehr oft über sich selbst – und das macht ihn so sympathisch. Der 53-Jährige spricht über seinen Sohn, die sozialen Medien, über Corona und seine Ernährung. „Wegen Attila Hildmann esse ich kein Gemüse mehr, wegen Tönnies kein Fleisch“, witzelt er. „Ich hab mir heute 20 Hanuta reingepiffen.“

### Trockener Humor und schlagfertig

Sein Humor ist trocken und spontan. Den Zuschauern gefällt das. „Hat jemand was zu schreiben? Ich kann mir das alles nicht merken“, ruft ein Mann lachend aus dem Publikum. „Das musst du dir nicht alles merken“, lacht Sträter. „Das meiste, was ich gemacht habe, will ich lieber vergessen.“



**Für die Fans** der RTL-Serie „Unter uns“ sind sie die besten Darsteller: Sharon Berlinghoff und Patrick Müller. Foto: Nabil Hanano

SERIE  
Kölner  
für  
Kölner